

sie zu Wittgendorf, Dittelsdorf und Oberwitz gehabt habe. Demnach scheint Elisabeth die Mutter, Hans der Vater des Cölestiners Johannes gewesen und die Mitgift von den Gütern der Mutter gegeben worden zu sein.

Von Martinus aus Striegau berichtet Carpzov, er sei 1412 Prior zu Dybin und Provinzialprior in Deutschland gewesen.

Auf Laurentius Rösler hat Morawek aufmerksam gemacht, obwohl er mit weiser Vorsicht sagt: er soll mit seinem Stiefvater, dem Bittauer Rathsherrn Peter Schreier, Besitzer von Radgendorf gewesen sein. Im Inventariennebuche der Cölestiner stand verzeichnet: „Item noch eine Wiese haben sie von Lorenz Rösler bekommen.“ Sonst wird stets bemerkt, wenn durch Kauf, Tausch oder Schenkung Güter erlangt wurden. Möglich also, daß die obigen Worte auf eine Mitgift beim Eintritt ins Kloster deuten. Carpzov kennt einen Laurentius Rösler, der zu Leipzig 1443 Baccalaureus, 1446 Magister geworden. Weßhalb Morawek den Rösler ins Jahr 1412 versetzt, ist nicht ersichtlich. Schreier war 1412, aber auch 1432 und noch 1445 Rathsherr.

Aus der Amtszeit des Priors Jodocus 1424 ist nur bekannt, daß er wegen des Dezems von dem Gute Drausendorf einen Vertrag mit dem Pfarrer Franciscus von Wittgendorf abschloß, durch welchen die häufigen Streitigkeiten des Pfarrers mit dem Drausendorfer Verwalter (Schaffner) ihr Ende bekamen. Das Gut Drausendorf gehörte bekanntlich den Cölestinern. Es war nach Wittgendorf eingepfarrt und hatte an den Pfarrer den Behnten zu leisten. Der Pfarrer holte die Dezemgarben vom Acker. 1402 aber (Chronik Frenzel, S. 452) „ist aufgerichtet ein Brief von den Vätern aufm Dzien, welche Acker und Gründe dem Pfarr zu Wittgendorf von dem Erbgutt und Borweg